St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada $2.00 das Jahr; für U. S. A. Staaten und das Ausland $2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.

Wegen Anzeigeraten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag eintreffen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada.

1927 Kirchenkalender 1927

Juni	Juli	August
1) M Simeon, Bek.	1) F Fest des Kostb. Blutes	1) M Peter Kettenfeier
2) D Eugenius, P.	2) S Mariä Heimsuchung	2) D Alph. v. Lig., B., Kirchl.
3) F Kostbares, Königin		3) M Walter, Abt
4) S Udal.	3) S Berthold, M.	4) D Dominikus, Ordst.
5) S **Pfingstfest**	4) M Ulrich, B.	5) F Mariä Schneefeier
6) M Norbert, B. Ordst.	5) D Phrymena, J.	6) S Verklärung Christi
7) D Paulus, B. M.	6) M Isaias, Proph.	
8) M Medard, B. Quat	7) D Willibald, B.	7) D Kajetan, Ordst.
9) D Pelagia, J. M.	8) F Kilian, B. M.	8) M Kassian, M.
10) F Margareth, Kgin Quat	9) S Veronika Jul.	9) D Romanus, M.
11) S Barnabas, Ap. Quat	10) S Felicitas M.	10) M Laurentius, M.
12) S Dreifaltigkeitsfest	11) M Benedikt, Ordst.	11) D Petrus Faber, Bek.
13) M Anton v. Padua, Bek.	12) D Joh. Gualbert, Bek.	12) F Klara, J.
14) D Basilius, B. Kchl.	13) M Anakleet, P. M.	13) S Joh. Berchmans, **Vigil**
15) M Germana, J.	14) D Bonaventura, Kchl.	14) S Eusebius, Bek.
16) D Fronleichnamsfest	15) F Heinrich, Kaiser	15) M Mariä Himmelfahrt
17) F Gundulphus, B.	16) S Skapulierfest	16) D Joachim, Vater Mariä
18) S Ephräm, Bek., Kchl.	17) Alexius, Bek.	17) M Tharsizius, M.
19) S Romuald, Abt.	18) M Camillus v. L. Bek.	18) D Helena, Kaiserin
20) M Silverius, P. M.	19) D Vinzenz v. Paul, Bek.	19) F Sebaldus, Bek.
21) D Aloisius, Bek.	20) M Hieronymus, Aem. B.	20) S Bernhard, Bek., Kchl.
22) M Paulinus, B.	21) D Praxedis, J.	21) S Franziska v. Ch. Wwe.
23) D Agripina, J. M.	22) F Maria Magdalena	22) M Timotheus, M.
24) F Johannes d. Täufer	23) S Liborius, B.	23) D Philip Ben., Bek.
25) S Febronia, J. M.	24) S Christina, J. M.	24) M Bartholomäus, Ap.
26) S Vigilius, B. M.	25) M Jakobus, Ap.	25) D Ludwig, Kg.
27) M Ladislaus, Kg.	26) D Anna, Mutter Mariä	26) F Irenäus, M.
28) D Irenäus, B. M.	27) M Pantaleon, M.	27) S Joseph Cal. Ordst.
29) M Peter & Paulus, Ap.	28) D Innozenz I. P. M.	28) S Augustin, B. Kchl.
30) D Theobald, Bek.	29) F Martha, J.	29) M Johannes, Enthaupt.
	30) S Abdon und Sennen	30) D Rosa v. Lima, J.
	31) S Ignaz v. Loyola, Ordst.	31) M Raymundus, Bek.

Gebotene Feiertage.

Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Samstag 1. Januar.
Fest der Hl. Drei Könige, Donnerstag 6. Januar.
Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 26. Mai.
Fest Allerheiligen, Dienstag 1. November.
Fest der Unbefl. Empfängnis Mariä, Donnerstag 8. Dezember.
Weihnachtsfest, Sonntag 25. Dezember.

Gebotene Fasttage.

Quatembertage: 9. 11. 12. März.
8. 10. 11. Juni.
21. 23. 24. September.
14. 16. 17. Dezember.
40 tägige Fasten: 2. März bis 17. April.
Vigil von Pfingsten, 4. Juni.
Vigil von Weihnachten, 24. Dezember.
Vigil von Mariä Himmelfahrt, 14. August.

Welt-Rundschau.

Mexiko

(Fortsetzung von Seite 1.)

ser sind als Calles?" Letzterer erschöpft sich förmlich in seiner Wut und Grausamkeit. Das neue Mittel, das selbst dem Spürsinn Hundeteufels Ehre machen würde, ist für Calles ebenso einfach wie praktisch. Es macht zu viel Aufsehen und liefert Calles Feinden Material, wenn Bischöfe, Priester, Religiosen und Katholiken prozessiert, mißhandelt, eingekerkert und hingerichtet werden. Es gibt da immer Zeugen, welche die Schreckenstaten weiter berichten. Das neue Mittel beseitigt all diese Verlegenheiten. „Las Islas Marias" ist eine ob ihres Klimas und Zustandes verrufene Insel. Es ist eine richtige Teufelsinsel, wo aber infolge der Grausamkeit Calles nicht Teufel, sondern liebe, gute, glaubenstreue Menschen jeden Alters und jeder Klasse, welche d. hl. Glauben alles, selbst ihr Leben opfern und als Martyrer sterben wollen. Calles und seine Gesellen verbannen einfach kurzer Hand unbeliebige Leute auf die Teufelsinsel womit er sie los ist und sich kein Mensch außerhalb des Landes über die verhängte Strafe aufhält. Es ist das System der russischen Bolschewisten, ohne das aber diesseits des Rio Grande der Absichten zum Ausdruck kommt, wie es gegenüber Moskau der Fall war. Calles ist selbst der toten Gattin gegenüber seinem Haß gegen Gott treu geblieben. Er ließ sie ohne irgend welche religiöse Zeremonie oder religiöses Zeichen beerdigen. Sechs Generäle trugen den Sarg nach dem Friedhof, wo Senor Puig, Minister des Innern, eine kurze Ansprache hielt, die Politik zum Hauptinhalt hatte. Nur ein Nero konnte seine Gattin, die ihren Glauben praktizierte, wie er wußte, wie einen Kadaver verscharren lassen.

Dreimächte-Konferenz

Die Dreimächte-Konferenz für die Einschränkung der Seerüstungen steht unter keinem günstigen Stern. Das Mindestprogramm der Ver. Staaten hat allem Anschein nach keine Aussichten auf Annahme, und wenn es nach den Sachverständigen ginge, welche jetzt die drei unterbreiteten Programme verarbeiten, so würde das Ergebnis der Konferenz eine Mehrung der Flottenstärke sein, statt einer Minderung. Aber fast noch schlimmer als die ganz unverkennbare Neigung Englands, von dem Washingtoner Abkommen loszukommen und mit seinen Seerüstungen womöglich den Ver. Staaten vorauszueilen, ist der politische Untergrund der britischen Bestrebungen. Es geht um die Beherrschung des Pazifischen Ozeans und Asiens, und alte Kombinationen tauchen wieder auf. Die Schwankung der japanischen Delegation, der man nachher unter großem Wortschwall eine günstige Deutung zu geben versuchte, wurde in der internationalen Presse allgemein dahin ausgelegt, daß die britisch japanische Entente, welche durch die Washingtoner Konferenz hinfällig geworden war, wieder aufleben, und in China nimmt man nicht mit Unrecht an, daß ein solches Zusammengehen vor allem dem Reiche der Mitte gelten würde. Die Nankinger Regierung hat darum, wohl als Antwort auf die Preßberichte über die bevorstehende Erneuerung des britisch-japanischen Bündnisses, in Genf in aller Form und mit allem Nachdruck Verwahrung dagegen eingelegt, daß auf der Dreimächte-Konferenz Fragen besprochen werden, die irgendwie chinesische Angelegenheiten berühren.

Alles in allem genommen, hat der bisherige Verlauf der Konferenz keinen günstigen Eindruck gemacht. Eine wesentliche Verminderung der Rüstungen ist selbst unter den günstigsten Umständen nicht zu erwarten, und nur die größten Optimisten kommen aus dem, was bisher über die Konferenz und ihre Aussichten und über die Schachzüge der Diplomaten berichtet wurde, Hoffnungen schöpfen, daß der Friedensgedanke eine Förderung erfahren werde. Weit eher konnte man das Gegenteil behaupten.

China

Eine britische Nachrichtenagentur hatte letzte Woche die Mär in die Welt gesetzt, Schantunger Truppen unter General Sun Tschuan Fang hätten den Nationalisten in der Provinz Kiangsu eine schwere Niederlage bereitet. Die Meldung klang von vornherein verdächtig, denn Sun Tschuan Fang hat sich bisher durch keinerlei Waffentaten ausgezeichnet, und es war nicht anzunehmen, daß ihm der Befehl des nunmehrigen „Diktators" Tschang Tso Lin mit einemmal so unverhofftes Waffenglück gebracht habe. Tatsächlich fand denn auch die Siegesnachricht keinerlei Bestätigung. Dagegen wurde am Sonntag gemeldet, daß die Südlichen die Stadt Tentschau in der Provinz Schantung besetzt haben und daß sich die Nördlichen nach dem 75 Meilen entfernten Tsinan zurückziehen.

Allem Anschein nach wird der Vormarsch der Südlichen gegen die Landeshauptstadt Peking nichts mehr aufhalten. Tschiang Kai Schek scheint die Lage vollständig zu beherrschen. Allerdings darf man nicht vergessen, daß der „christliche General" Feng Yuh Siang, der ihm als Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Hankauer Radikalen als Bundesgenosse zur Seite steht, ein etwas wandelbarer Herr ist. Heute wettert er gegen die Hankauer Politiker und ihren von Rußland importierten Radikalismus. Was er aber morgen oder bei der nächsten militärischen oder politischen Wendung tun wird, steht auf einem andern Blatt. Daß es übrigens den Politikern in Hankau nicht mehr recht geheuer ist, scheint sich aus ihrer recht zahm gewordenen Haltung zu ergeben. Vor einigen Tagen forderte die Washingtoner Regierung Hankau auf, Schritte zur Befreiung eines amerikanischen Schiffskapitäns zu tun, der im Hankauer Gebiet von Banditen, welche ein Lösegeld zu erpressen hofften, festgenommen wurde. In Hankau versprach man ohne irgendwelche Gegenrede sofort Militär aufzubieten, um die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

Der Vormarsch durch Schantung dürfte zu neuen internationalen Verwicklungen führen. Jedenfalls befürchtet man solche in China, wie aus der Warnung zu erkennen ist, welche die Nankinger Regierung an die Konferenz in Genf hat ergehen lassen. Die Schwenkung Japans in der Abrüstungsfrage war wahrscheinlich mit an erster Stelle durch Erwägungen der Lage in China, welche ein Zusammengehen mit England wünschenswert macht, herbeigeführt worden. Japan ist an Schantung, durch das jetzt die Südlichen gegen Peking ziehen, besonders interessiert. Der Weltkrieg bot dem Inselreich Gelegenheit, Deutschland aus Schantung zu verdrängen und sich selbst in den Besitz von dessen „Pachtgebiet" zu setzen. Auf der Washingtoner Konferenz von 1922 mußte Japan das im Jahre 1914 gegebene Versprechen endlich einlösen und auf seine Beute verzichten. Unterdessen aber hatten sich zahlreiche Japaner in Schantung angesiedelt, und Japan hat neulich zu deren Schutz Truppen gelandet. China faßte das als Drohung auf und protestierte dementsprechend. Es mag sein, daß England gegen eine entsprechende Gegenleistung auf der Genfer Konferenz bereit ist, Japans stille Wünsche zu fördern und ihm beizustehen, wenn der Vormarsch Tschiang Kai Scheks die japanische „Interessensphäre" in Schantung erreicht.

Aus Schanghai wurde letzte Woche gemeldet: Die Regierung in Nanking ist willens, für den Schaden, den Amerikaner bei den Unruhen in Nanking am 24. März erlitten haben, Ersatz zu leisten. Diese Versicherung gab Außenminister Wu im Gespräch mit Bundessenator Wheeler von Montana, der eine Untersuchung der Zustände in China führt.

Irischer Minister auf dem Wege zur Messe erschossen

Aus Dublin, Irland, wird unter dem 10. Juli berichtet, daß der irische Justizminister und zugleich Minister des Auswärtigen Kevin O'Higgins, 5 Meilen südöstlich von Dublin, als er sich in Begleitung seiner Frau auf dem Wege zur Messe befand, durch eine Gruppe von Männern, die in einem Automobil herankamen, erschossen wurde. Es wurden mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert und er erlag nach wenigen Stunden seinen Verletzungen. Seine Frau wurde wegen der Aufregung ohnmächtig nach Hause gebracht.

Die Mörder ergriffen die Flucht und konnten noch nicht dingfest gemacht werden. Die Ursache des Mordes ist unbekannt.

Zweihundert Tote bei Nationalfeier in den Ver. Staaten.

Bei der dreitägigen Feier des 151. Jahrestages der Unabhängigkeit der Nation verloren ungefähr 200 Menschen ihr Leben. Berichte aus allen Teilen des Landes zeigen dies. Hunderte sind verletzt. Die Feier nahm den Umfang eines großen Unglücks an, ähnlich der Opferzahl, welche verheerende Fluten und Stürme heischen. Verschiedene Gegenden stehen noch aus. Um 10 Uhr Dienstag vormittags war die Totenzahl 208.

Die Mehrheit der Todesfälle rührt von Autounfällen her, indem die Leute sich überall auf stark besetzten Landstraßen auf Ausflügen drängten. Viele andere sind ertrunken. Todesfälle durch Feuerwerk, Pistolen- und Sprengstoffe waren geringer, dank dem allgemeinen Appell für einen sicheren und vernünftigen Vierten. Im Ganzen kam jedoch eine überraschend große Zahl um's Leben, während Hunderte verbrannt oder verstümmelt sind.

Das größte Unheil entstand im Gebiet der Großstadt New York und dem umgebenden New Jersey. 19 Menschen wurden bei Verkehrsunfällen getötet, 17 ertranken, ein Todesfall war die Folge von Feuerwerk. 250 Personen werden in Krankenhäusern der Stadt New York an Brandwunden durch Feuerwerk behandelt.

Chicagos' Feier, die als der „vernünftigste Vierte" ausposaunt war, nahm ein tragisches Ende. Ein Feuerwerkskörper fiel bei einer Ausstellung außerhalb der Stadtgrenzen in einen Haufen von Feuerwerk. Das ganze Lager geriet in Brand, unter tausend Zuschauern brach eine Panik aus. 25 Personen, darunter kleine Kinder, erlitten Brandwunden durch die Explosion oder wurden auf der Flucht zu Boden getrampelt. Die „American Legion" veranstaltete die Feuerwerks-Ausstellung in einer Forst-Präserve. Ein 10-jähriges Mädchen erlag den Brandwunden durch Feuerwerk, der einzige Todesfall im Gebiet von Chicago. Die Polizei meldete 60 Verletzungen durch Explosionen von Feuerwerk oder Schüsse von Feiernden. Sechs Autounfälle mit tötlichem Verlauf im Distrikt von Chicago wurden berichtet, viele Leute wurden verletzt.

Statistik des Kapuzinerordens

Eine neue Statistik des Kapuzinerordens besagt, daß der Orden gegenwärtig aus 53 Provinzen mit 509 Konvertiten und 401 Hospizen besteht. Die Zahl der Patres beträgt 5424, die der Kleriker 1605, die der Laienbrüder 2869. Zusammen also 9912 Ordensmitglieder. Dazu kommen noch 505 Kleriker und 157 Laiennovizen, ferner 244 Ordenskandidaten. Die Gesamtzahl aller Klöster ist sonach mit 910 und die Gesamtzahl aller Kapuziner mit 10,818 anzugeben.

Norddeutscher Lloyd plant Pazifikdienst

Vom 6. August ab wird der Norddeutsche Lloyd, wie kundgegeben wurde, einen regelmäßigen Dampferdienst nach Los Angeles, San Francisco, Portland, Tacoma, Seattle und Vancouver einrichten. Die Fahrt geht über Antwerpen und durch den Panamakanal nach der Pazifikküste.

Das Glück, ein Kind der Kirche zu sein.

(Fortsetzung von Seite 1.)

sesten unter ihnen (Aristoteles) soll im Tode ausgerufen haben: „In Zweifeln habe ich gelebt, in Aengsten sterbe ich; wohin ich gehe, weiß ich nicht; o Wesen aller Wesen, erbarme dich meiner!" Gott selbst erbarmte sich der armen, in Unwissenheit über die höchsten und wichtigsten Lebensfragen versunkenen Menschheit. Nachdem er im Alten Bunde durch die Patriarchen und Propheten das auserwählte Volk im Glauben an den einen, wahren Gott erhalten und auf die Ankunft des Erlösers vorbereitet, auch durch gottesfürchtige Männer die Heidenwelt nicht ohne einzelne Lichtstrahlen der Wahrheit gelassen hatte, sandte er den Erlöser Jesus Christus, der von sich sagte: „Ich bin die Wahrheit", der uns als Sohn Gottes die Wahrheit vom Himmel brachte und dessen Verkündigung der Wahrheit einen so tiefen Eindruck auf die Menschen machte, daß sie ergriffen und erstaunt ausriefen: „Niemals hat ein Mensch so gesprochen wie er." Tausende hörten seine Worte, hingen an seinen Lippen, vergaßen in ihrer Sehnsucht nach der Wahrheit Speise und Trank und folgten ihm Tag und Nacht, weil er ihnen Antwort geben konnte und gab auf die bangen Fragen ihrer Seele.

Doch Christus verließ die Welt wieder; die Wahrheit aber sollte bleiben. Darum gründete er die hl. Kirche und vertraute ihr den ganzen Schatz der geoffenbarten göttlichen Wahrheit an. Heilige, apostolische Männer, die ersten Bischöfe unter der Führung des ersten Papstes, des hl. Petrus, beauftragte er, seine Wahrheit hinaus zu tragen: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker . . . lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe." Und nie sollten weder sie noch ihre Nachfolger von der Wahrheit abweichen; denn er gab ihnen das trostreiche Wort als sicherstes Mittel der treuen Hütung der Wahrheit mit auf den Weg: „Seht ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt."

Die Apostel starben, aber das Lehramt, das Christus dem hl. Petrus und den anderen Aposteln übertrug, dauert fort im römischen Papst und den mit ihm vereinigten Bischöfen bis auf den heutigen Tag. Wie den Aposteln so gilt auch diesem Lehramt das Wort: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt." Damit hat der Erlöser seiner Kirche den fortwährenden Beistand verheißen. Wo aber Christi Beistand ist, da kann nur Wahrheit sein und Wahrheit bleiben. Wie den Aposteln beim letzten Abendmahle, so klingt auch uns noch des Heilandes Wort als ein feierliches Gelöbnis ans Ohr: „Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, damit er in Ewigkeit bei euch bleibe, den Geist der Wahrheit."

Geliebte, wie fühlen wir uns mitten in den Stürmen und Irrungen der Zeit so geborgen im Schoße unserer hl. Kirche! Sie ist uns unfehlbare Lehrerin und Führerin auf dem Lebenswege. Sie ist, wie der Apostel sagt, „die Säule und Grundfeste der Wahrheit." An ihrer Hand gehen wir nie in die Irre. Ihren Lehren folgend, folgen wir Christus, ihre Gebote und Gesetze haltend, halten wir Christi Gebot und Gesetz. Hat er doch selbst gesagt: „Wer euch höret, der höret mich, wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat."

Nicht alle hörten auf die Kirche. Ganze Völker haben sich in unseliger Verblendung von ihr abgewandt und sind in die Irre gegangen. Und nachdem sie einmal aus dem sicheren Wahrheitshafen der von Christus gestifteten und von ihm als dem unsichtbaren Oberhaupte geleiteten Kirche hinausgefahren sind auf das stürmische Meer menschlicher Meinungen und Lehren, die wie die Wellen des Meeres heute kommen und morgen gehen, heute geglaubt und morgen verworfen werden, haben sie die Sicherheit verloren und sind ein Spielball stets wechselnder Menschenansichten geworden.

Auch nicht alle hören auf sie, dieselbst den katholischen Namen tragen. Sie hören die Wahrheit aus dem Munde der Kirche, aber sie ist für sie wie ein Same, der auf steinigen Boden fällt und nicht aufgeht. Sie wissen, daß die katholische Kirche in ihrer Sorge, die von Christus ihr anvertrauten Wahrheit in den Seelen rein zu erhalten warnt und wieder warnt vor ehelichen Verbindungen, die voll ernster Gefahr sind für die Erhaltung eines warmen, lebendigen Glaubens für Eltern und Kinder. Aber sie hören nicht auf ihre Warnungen und erkennen erst, wenn es zu spät ist, wie gut ihre Mutter, die Kirche, es mit ihnen gemeint hat. Es geht ihnen wie dem Sohne, der des Vaters Mahnung verachtet, wie der Tochter, die der Mutter sorgende Bitte nicht hört und die später vor den Scherben ihres Glückes stehend, sich schmerzlich erinnern an der Eltern Liebe, die sie nicht erkannten.

O wie wunderbar ist doch die Kirche als die unfehlbare Trägerin der Wahrheit, die Christus einst in ihre Hand gelegt und die sie wie eine leuchtende Fackel hindurchgetragen durch alle Irrungen der fast zwei Jahrtausende ihres Bestehens bis auf den heutigen Tag. O heilige katholische Kirche, du bist, was einst die Kirchenväter von dir sagten, die Braut Christi, die Vermittlerin seines Lebens an die nach Leben und Wahrheit dürstende Menschheit. Wenn auch menschliche Armseligkeit und Sünde sich herangewagt haben — wer wollte das leugnen — auch an solche in dir, die auf dem Leuchter standen und anderen Vorbild und Beispiel hätten sein sollen selbst warst und bist und bleibst du unsere Lehrerin und Führerin im Dunkel auch unserer Tage. Und wenn Zweifel uns bestürmen und falsche Propheten wider dich und Christum reden, dann wollen wir, wie einst Petrus in jener kritischen Stunde, als so manche den Heiland verließen, aus dem Grunde unseres gläubigen Herzens sprechen: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens."

— Schluß folgt. —

Kapuzinerpater opfert sein Leben im Dienste der Aussätzigen

Bei der Pflege der Aussätzigen in Columbia starb der als Kneippartzt weit bekannte Kapuzinerpater Matthäus von Wiesent. Er war in der Oberpfalz am 26. Januar 1858 geboren und konnte erst mit 20 Jahren seine Studien beginnen. Ueberanstrengung u. Entbehrungen führten zu einem Nervenleiden, das bei Pfarrer Kneipp in Wörishofen ausgeheilt wurde. Hier bildete sich der junge Kapuziner als Kneippartzt aus und zog dann in die neue Kapuzinermission nach Chile. Als „Wasserdoktor" betätigte er sich bei Kranken aller Art in der Mission. Bald wurden ihm glänzende Aussichten gemacht, wenn er in der Hauptstadt Chiles seine Praxis aufnähme. Aber er wollte einfacher Kapuziner bleiben. 27 Jahre arbeitete er so ununterbrochen. Im Alter von 64 Jahren sandten ihn seine Oberen nach Columbia, um dort bei Aussätzigen die Wasserkur zu erproben. Die ersten Versuche bei diesen Kranken schienen vielversprechend zu sein. Aber es fehlte einfach an allem, an Asylen, Pflegern, Kleidungsstücken, Lagerstätten und Wasser. Mit nahezu übermenschlicher Anstrengung setzte der Pater indes seine Arbeit fort. Es gelang ihm, wenigstens die Regierung für die unglücklichen Opfer der schrecklichen Krankheit zu interessieren. Mitten in den Anstrengungen der Aussätzigenpflege erlag er, von Tageszeitungen aller Richtungen in Chile und Columbia durch ehrende Nachrufe gefeiert.

Denkmal für Indianermissionar

Das Denkmal für den großen Indianermissionar Pater Hugonard wurde in Lebret, Sask., am letzten Samstag vom Hochwsten Herrn Bischof Prud'homme von Prince Albert in Vertretung des Hochwsten Herrn Erzbischofs Mathieu, der im Grauen Nonnen-Hospital darniederliegt, unter feierlichen Zeremonien enthüllt. Kurze Ansprachen hielten Hon. W. R. Motherwell, Premier Gardiner, Msgr. Marois und andere. Eine große Menschenmenge hatte sich aus der näheren und weiteren Umgebung zur Feier eingefunden, die leider durch drei heftige Regengüsse gestört wurde. Am Sonntag fand dann im Scholastikat der Oblaten zu Lebret die Weihe von vier Diakonen statt, die ebenfalls durch den Hochwsten Herrn Bischof Prud'homme vorgenommen wurde.